

Die Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek

Udo Wennemuth

Die Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek in Karlsruhe ist mit ihren inzwischen ca. 4.900 Exemplaren eine der großen Sammlungen in Deutschland, so dass es angebracht erscheint, sie näher vorzustellen und ihre Besonderheiten zu beschreiben. Möglich wird dies u. a. dadurch, dass die Sammlung vergleichsweise gut erschlossen ist, zum einen, weil die „echten“ Gesangbücher in der Bibliographie der deutschsprachigen Gesangbücher der Universität Mainz erfasst sind (und werden), zum anderen da die Katalogisierung im Südwestdeutschen Bibliotheksverbund zügig voranschreitet.

Der der Sammlung zugrunde gelegte Gesangbuchbegriff ist nicht eng zu fassen. So enthält die Sammlung neben den „echten“ Gesangbüchern für den gottesdienstlichen Gebrauch auch Schulgesangbücher, Gesang- und Liederbücher für kirchliche Gruppen und für spezielle Funktionen, Choral- und Melodienbücher sowie geistliche Liederhefte. In geringem Umfang befinden sich in der Sammlung auch weltliche Gesang- und Liederbücher. Andererseits sind nicht nur Choralbücher oder geistliche Liedersammlungen auch anderen Abteilungen des Bibliotheksbestandes zugeordnet.¹

Die Karlsruher Gesangbuchsammlung ist eine überregional angelegte Sammlung, die natürlich bestrebt ist, die „badischen“ (bezogen auf das heutige Gebiet der badischen Landeskirche) Gesangbücher möglichst vollständig zu erfassen, die übrigen „Gesangbuchlandschaften“ aber auch in einer repräsentativen Auswahl widerzuspiegeln. Auch wenn wir es mit einer Sammlung einer evangelischen Bibliothek zu tun haben, ist der Sammelauftrag nicht konfessionell begrenzt, sondern berücksichtigt prinzipiell alle Konfessionen und auch andere Religionen. Auch unter geografischer, politischer und kultureller Perspektive überschreitet die Sammlung Grenzen, so dass nicht nur deutschsprachige Gesangbücher in ihr enthalten sind, sondern prinzipiell Gesangbücher aus allen Sprachen und Kulturen in ihr aufgenommen sein sollen.

Schon diese einleitenden Bemerkungen weisen auf die außerordentliche Vielfalt der Sammlung hin, die im Folgenden näher beschrieben werden soll.

¹ So befinden sich in der historischen „Henhöferbibliothek“ auch zwei (durch ihre Provenienz unterschiedene) Kategorien (VIb und B) mit insgesamt noch 29 Gesang- und Choralbüchern. Zur Henhöfer-Bibliothek vgl. Gerhard Schwinge, Katalog der Henhöfer-Bibliothek in der Landeskirchlichen Bibliothek Karlsruhe, Karlsruhe 1989.

1. Bemerkungen zur Geschichte und zur Entwicklung der Sammlung

Seit der Begründung einer Bibliothek des Oberkirchenrats befinden sich selbstverständlich auch Gesangbücher in ihrem Bestand. Das älteste Bestandsverzeichnis aus dem Jahre 1856 zählt in der Kategorie K „Gesangbücher und Sammlung geistlicher Lieder“ insgesamt 98 Titel, mit den Nachträgen bis 1869 102 Titel, darunter freilich auch vereinzelt Sekundärliteratur.² Doch sind in diesem Verzeichnis nur die Ankäufe aufgelistet, Geschenke oder Nachlässe sind darin nicht enthalten. Von 1874 bis 1957 liegen gedruckte Bestandskataloge vor, anhand derer sich die Entwicklung der Sammlung verfolgen lässt. Das Verzeichnis von 1908 weist 23 Choralbücher und 108 Ge-

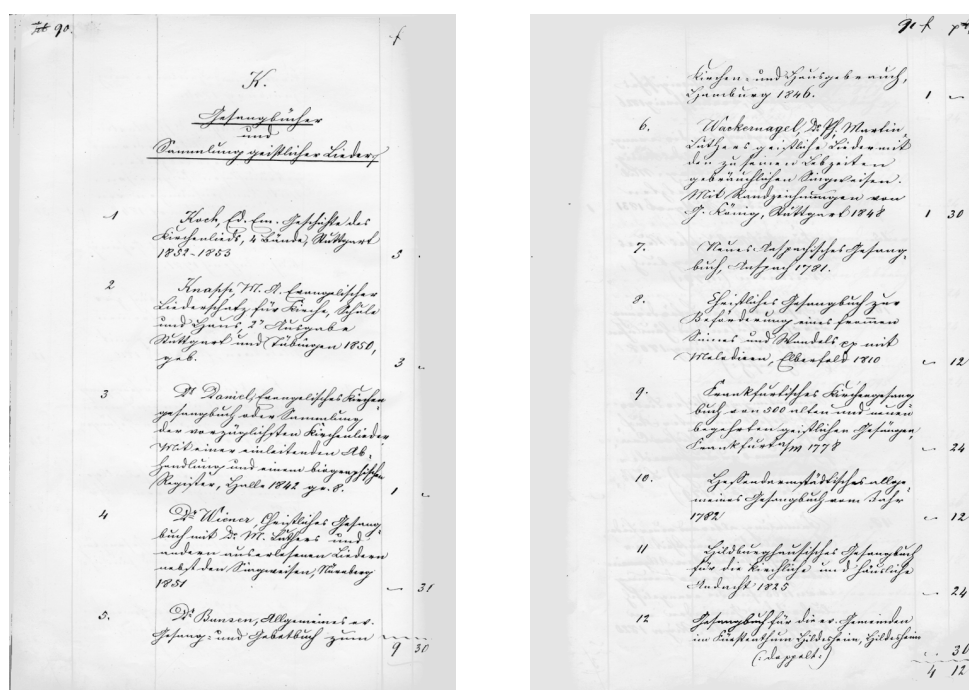


Abb. 38:
Auszug aus dem Bestandsverzeichnis von 1856 (Landeskirchliches Archiv)

sangbücher aus, wobei jeweils die älteste vorhandene Ausgabe aufgeführt wurde und nachfolgende Auflagen unter der gleichen Nummer mit vermerkt wurden; so wurde im Verzeichnis auch gar nicht zwischen den badischen Unionsgesangbüchern von 1836 und 1883 unterschieden, sondern hinter 1836 wurden auch die anderen vorhandenen Ausgaben des badischen Gesangbuchs aufgelistet: 1860, 1864, 1878, 1883 (2 Ausgaben), 1884, 1887, 1891, 1892, 1897, 1905 (2 Ausgaben), 1906.³ Die Gesangbücher bilden in den gedruckten Verzeichnissen keine eigene Kategorie mehr, sondern

² Landeskirchliches Archiv Karlsruhe (LKA) GA 150.

³ Verzeichnis der Bücher-Sammlung des Evangelischen Oberkirchenrats zu Karlsruhe. Nach dem Stande vom 1. Januar 1908, Karlsruhe 1908, 39-42.

sind der Gruppe „Parktische Theologie“ (Signaturengruppe F) zugeordnet, die 1908 die Bereiche Homiletik, Katechetik, Pädagogik, Liturgik, Kybernetik (wir würden heute von Gemeindeaufbau sprechen), Pastoraltheologie, Agenden und Lehrbücher, Kirchenbau und religiöse Kunst umfasste. Innerhalb der Gruppe sind die Titel alphabetisch nach Namen oder Sachbegriffen (wie Choralbuch oder Gesangbuch) mit fortlaufenden Ziffern signiert. Innerhalb der Untergruppen Choral- oder Gesangbuch sind die Titel zunächst alphabetisch nach Regionen (Ägypten, Anhalt, Baden usw.) und sodann wie die ganze Abteilung alphabetisch nach Schlagworten und Namen (Allgemein christliches Gesangbuch, Bunsen, Christliches Gesangbuch für... usw.) geordnet.

Das Verzeichnis von 1937 unterscheidet innerhalb der Gruppe „Praktische Theologie“ Untergruppen, wobei die Untergruppe Liturgik I (mit Hymnologie, Kirchenmusik, Orgel- und Glockenkunde sowie Gottesdienst) nun mit Fd bezeichnet wurde. Innerhalb dieser Untergruppen wurden die Titel wieder alphabetisch nach Autoren und Schlagworten aufgelistet. Die alten Signaturen wurden wo möglich beibehalten, so dass im alphabetischen Verzeichnis durch den Zuwachs und die neue Gliederung nun springende Signaturziffern auftraten. Innerhalb der Signaturgruppe Fd sind u. a. die Schlagworte Choral- und Melodienbücher (32 Verzeichnungseinheiten), Chorgesänge (25 Verzeichnungseinheiten) und Gesangbücher (223 Verzeichnungseinheiten) zu finden. Für die weiterhin alphabetisch nach Regionen bzw. Namen und Sachbegriffen geordneten Gesangbücher wurden im Gegensatz zu den Choralbüchern neue Signaturen vergeben (Fd 1650 bis Fd 1792); um die alphabetische Ordnung zu wahren, erhielten Neuzugänge Zwischensignaturen (1734a, 1734b etc.).⁴ Im Zuge der Umstellung der Ordnung der Bibliotheksbestände von Gruppen auf einen strengen Numerus currens im Jahre 1960 wurde wieder eine eigene Kategorie „K“⁵ für die Gesangbuchsammlung eingerichtet. Die seinerzeit vorhandenen Gesangbücher bilden den Ausgangsbestand der neuen K-Gruppe (Signaturen K 1 bis etwa 565), wobei hier die alte Ordnung beibehalten wurde (alphabetisch nach Regionen und innerhalb der Regionen chronologisch bzw. nach Namen und

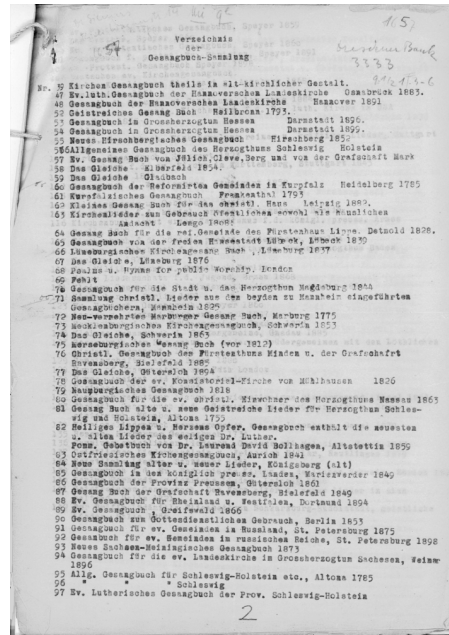


Abb. 39:
Auszug aus der Übergabeliste der Sammlung Schmittthener 1948 (Landeskirchliches Archiv)

⁴ Verzeichnis der Bücher-Sammlung des Evangelischen Oberkirchenrats zu Karlsruhe. Nach dem Stande vom 1. Januar 1937, Karlsruhe 1937, 357-384, bes. 359ff., 363-372.
⁵ 1908 wurde die K-Gruppe betitelt „Vereine und Anstalten, Soziale Frage“, 1937 mit „Orts- und gaugeschichtliche Arbeiten aus badischem Gebiet. Deutsche Südwestmark“, nach 1945 blieb die Gruppe K bis 1960 unbelegt.



Abb. 40:
Neu-Eingerichtetes Gesangbuch, Germantown
1762 (Landeskirchliche Bibliothek)

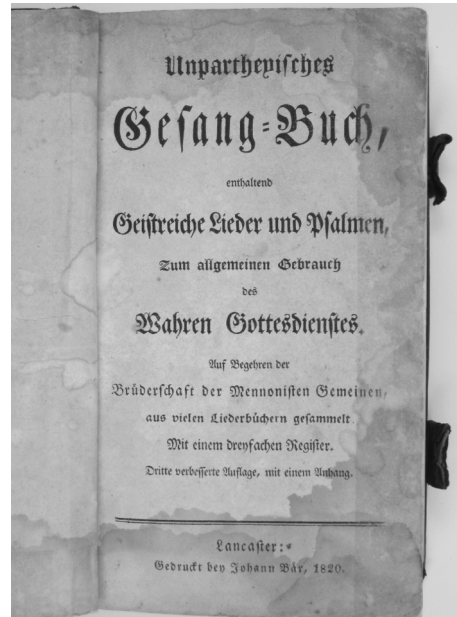


Abb. 41:
Unpartheyisches Gesangbuch der Mennonitengemeinden, Lancaster 1820 (Landeskirchliche Bibliothek)

Sachbegriffen). Nachfolgende Zugänge wurden mit fortlaufender Nummer in die Sammlung eingegliedert.

Mit einer gewissen Großzügigkeit mag man die Anfänge der Gesangbuchsammlung mit keinem Geringeren als Johann Peter Hebel in Beziehung setzen. Hebel hatte 1821 den Auftrag erhalten, ein Gutachten für das künftige Unionsgesangbuch der neu formierten Landeskirche zu verfassen. Zu diesem Zwecke ließ er sich mehrere der neueren Gesangbücher seiner Zeit zur Prüfung zusenden, darunter auch die seltene Ausgabe des „Reformgesangbuchs“ aus Schnepfenthal. Fast alle der bei Hebel aufgeführten Gesangbücher sind im „Ur“-Bestand der Sammlung enthalten.⁶

Die frühen Zugänge zur Sammlung, über die die Akten seit 1905 Auskunft geben,⁷ beschränken sich auf sporadische Zukäufe aktueller Gesangbücher, auf Beleg- und Geschenkexemplare für die Bibliothek, aber auch bereits auf die Überlassung von privaten Sammlungen, von denen die des badischen Regierungs-Rats Joseph Frhr. von Stockhorn, der im Ausschuss für das badische Choralbuch von 1836 eine wichtige Rolle gespielt hatte,⁸ des Prälaten Ludwig Schmitthenner,⁹ der als Pfarrer in Frei-

⁶ Vgl. Udo Wennemuth, Johann Peter Hebels Gutachten zur Einführung eines Unionsgesangbuchs, in: JBKRG 3 (2009), 307-316, hier die Nachweise 310f.

⁷ Die aktenmäßige Überlieferung umfasst drei Faszikel von 1905 bis 1960, danach sind die Zugänge in Zugangsbüchern verzeichnet. Die fehlenden Bände I und II sind möglicherweise nach Drucklegung der Bücherverzeichnisse vernichtet worden.

⁸ Zu Stockhorn vgl. Hermann Erbacher, Zur Geschichte der Gesang- und Choralbücher der badischen Kirche, in: Vereinigte Evangelische Landeskirche in Baden 1821-1971. Dokumente und Aufsätze,

burg ein Liederheft für den Kindergottesdienst¹⁰ herausgegeben hatte, des Privatmanns Heinrich Sutter¹¹ oder des Kirchenrats Philipp Kattermann¹² hervorstechen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auch die alten Buchbestände der badischen Pfarrämter eine wichtige Quelle für den Zugang älterer Gesangbücher,¹³ wenn im Rahmen von Archivpflegemaßnahmen Exemplare als Dauerleihgabe oder als Geschenk der Bibliothek überlassen wurden. Dabei handelte es sich z. T. um Gesangbücher, die Gemeindeglieder im Pfarramt abgegeben hatten, um nicht mehr benötigte Exemplare aus der Gemeindegliederarbeit, gelegentlich auch Exemplare, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung für die Landeskirche oder bei der Auflösung historischer Buchbestände an das Archiv bzw. die Bibliothek abgegeben wurden.

Kleinere und größere Zugänge aus Pfarrämtern und privater Hand sind bis heute eine wesentliche Quelle des Wachstums der Sammlung. Unter den Zugängen aus Pfarrämtern ist die Sammlung der Trinitatisgemeinde in Mannheim hervorzuheben.

Besonders wertvoll sind die durch Nachlässe oder Übertragung von Privatpersonen in die Sammlung gegebenen Gesangbücher; hier sind für das letzte Dezennium folgende Zugänge zu nennen:

- Die Sammlung des Zürcher Musikwissenschaftlers Günther Birkner mit einem Schwerpunkt bei den Gesangbüchern der Schweiz;
- der Nachlass des Missionars und Leiters des Schifferkinderheims in Mannheim Christian Hoffmann u.a. mit Liederbüchern aus dem Bereich der Mission und Kinder- und Jugendarbeit;
- die Sammlung Gottfried Seebaß mit Gesangbüchern überwiegend aus dem norddeutschen Raum;
- die Sammlung Philipp Bertheau mit im Einband besonders gestalteten Ausgaben des EKG;
- die Sammlung Heinrich Riehm mit einer bedeutenden Sammlung von Gesangbüchern des 19. und 20. Jahrhunderts und vor allem von Liederheften der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg;

im Auftr. des Oberkirchenrats hrsg. von Hermann Erbacher, Karlsruhe 1971, 329-358, hier: 341f.; vgl. dazu LKA GA 81.

⁹ Die Sammlung Schmitthenners umfasste über 200 Exemplare, die im Januar 1948 für 1.500 Mark angekauft wurden (vgl. LKA GA 5836). Zu Schmitthenners Bedeutung für den Kindergottesdienst vgl. Hans-Georg Ulrichs, Eine Laienbewegung kommt unter kirchliche Hut. Der evangelische Kindergottesdienst in Baden von den Anfängen bis 1945, in: Kirche der kleinen Leute. Geschichte und Gegenwart des evangelischen Kindergottesdienstes in Baden, hrsg. im Auftr. des Verbandes für Kindergottesdienstarbeit in der Evangelischen Landeskirche in Baden von Hans-Georg Ulrichs, Heidelberg u. a. 2003, 11-57, hier: 18ff.

¹⁰ Lieder für den Kindergottesdienst, Freiburg um 1883 (LKB K 461a); Lieder für den Kindergottesdienst der evang.-prot. Kirche im Großherzogtum Baden, Lahr 1902 (LKB K 96).

¹¹ Heinrich Sutter aus Bergzabern hat am 3. Mai 1911 eine umfangreiche Büchersammlung der Bibliothek des Oberkirchenrats vermacht (LKA GA 2355). Von den vier dort genannten alten Gesangbüchern lässt sich heute leider nur noch ein Band im Bestand nachweisen.

¹² Die Sammlung Kattermanns mit 18 Gesangbüchern kam 1940 in den Bestand (vgl. LKA GA 3590).

¹³ Die Zugangsbücher der Jahre 1949-1961 (LKA GA 14364-14368) geben ein Bild schwankender Zugänge: 1949/50: 13 Exemplare (fast ausschließlich Einzelzugänge), 1950/51: 23 (darunter ein größerer Zugang mit 7 Exemplaren); 1951/52: 6; 1952/53 23 (darunter ein Zugang mit 6 Exemplaren); 1953/54: 20; 1954/55: 8; 1955/56: 20; 1956/57: 6; 1957/58: 26 (darunter ein Zugang mit 9 und ein Zugang mit 6 Exemplaren); 1958/59: 8; 1959/60: 1; 1960/61: 6. Ich danke Herrn Stud. phil. Alwin Fiedler für die Durchsicht der Zugangsbücher und die Ermittlung der Zahlen.

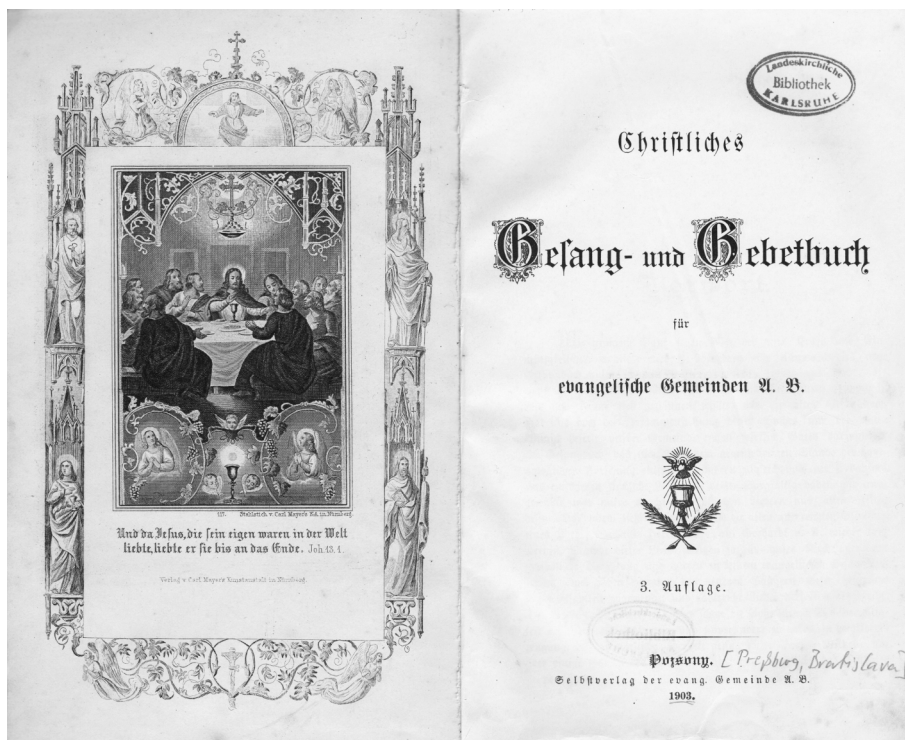


Abb. 42:
Gesang- und Gebetbuch der Gemeinden Augsburgischen Bekenntnisses, Pressburg (Bratislava) 1903 (Landeskirchliche Bibliothek)

- die Sammlung Ulrich Schadt, bestehend aus etwa 400 Exemplaren mit einem Schwerpunkt bei nordamerikanischen Gesangbüchern.¹⁴

Besonders zu erwähnen ist der Zugang von etwa 100 Exemplaren badischer Gesangbücher aus dem Verlagsarchiv des liquidierten badischen Presseverbandes, der PV-Medien in Karlsruhe, der die unterschiedlichen Vertriebsausgaben des EKG und des EG in Baden dokumentiert.

Eine nicht unerhebliche Ergänzung erfuhr die Sammlung im Zuge eines Dublettentauschs mit der Bibliothek des Konsistoriums in Magdeburg, dem Gesangbucharchiv der Universität Mainz sowie dem Zentralarchiv der Evangelischen Kirche in Rumänien in Hermannstadt (Sibiu). Auch aus dem Evangelischen Zentralarchiv in Berlin und der Nordelbischen Kirchenbibliothek in Hamburg wurden Exemplare übernommen.¹⁵

¹⁴ Weitere bedeutendere Zugänge verdanken sich Herfried Depner (Ettlingen) und Hartmut Flechsig (Reutlingen).

¹⁵ Eine lohnende Untersuchung über die weitergehende Provenienz der Gesangbücher, für die durch Besitzeinträge und Besitzstempel, Exlibris und Buchsignaturen oder Widmungen und Namenseinprägungen auf den Einbänden reichlich Quellenmaterial zur Verfügung steht, konnte im Rahmen dieser Arbeit leider nicht geleistet werden.

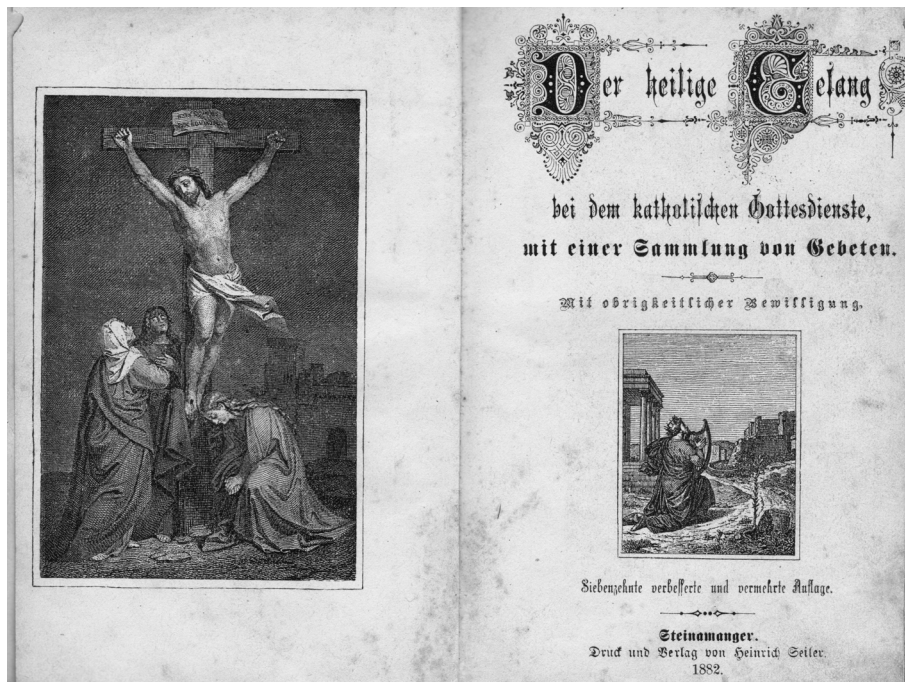


Abb. 43:
Katholisches Gesangbuch aus Steinamanger (Szombathely, Westungarn) 1882 (Landeskirchliche Bibliothek)

Für den Ankauf stehen etatmäßige Mittel nur für aktuelle Ausgaben zur Verfügung. Für „antiquarische“ Ankäufe müssen gegebenenfalls Sondermittel bereitgestellt werden, was dankenswerter Weise in den vergangenen Jahren immer wieder auch möglich war. Auch Auslandsreisen des Verfassers haben in den vergangenen Jahren zu international bedeutsamen Ergänzungen im Bestand geführt. Die Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek soll auch in Zukunft systematisch ergänzt werden.

Der nachfolgenden Auswertung liegen ca. 4100 Datensätze zugrunde.

2. Die Gesangbuchsammlung in ihrer chronologischen Zusammensetzung

Die Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek ist eine vergleichsweise junge Sammlung. Erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts ist daher überhaupt mit regelmäßigen Zugängen zu rechnen. Die Erwerbspolitik richtete sich allein am jeweils aktuellen Bedarf aus, bezieht sich also fast ausschließlich auf Neuerscheinungen. Alle älteren Zugänge umfassten in aller Regel ebenfalls die jeweils zeitgenössischen Gesangbücher, die auch den Kernbestand an älteren Ausgaben ausmachen. Im Ergebnis enthält die Gesangbuchsammlung nur wenige originale Exemplare des 16. und 17.

Jahrhunderts. Mit dem 18. Jahrhundert beginnt jedoch dann eine dichte Überlieferung (knapp 10 % des Bestandes). Die eigentliche Bedeutung der Sammlung zeigt sich mit Blick auf die Drucke des 19. und 20. Jahrhunderts, und dies nicht nur zahlenmäßig (zusammen 87,2 % des Bestandes!), sondern vor allem auch durch die große Zahl äußerst seltener Exemplare aus diesem Zeitraum. Da Gesangbücher erst sehr spät als – regional bedeutsames oder fachspezifisch interessantes – Sammlungsgut in den Bibliotheken entdeckt wurden, sind in der Tat manche nur in einem kurzen Zeitraum gebräuchliche Gesangbücher und besonders die für einen speziellen Gebrauch gedachten Liederhefte und Sondergesangbücher nur in sehr wenigen Exemplaren heute noch nachgewiesen. Beim derzeitigen Stand der in den Onlinekatalogen im KVK nachgewiesenen Gesangbücher ist das Karlsruher Exemplar nicht selten das einzige.

16. Jahrhundert	35 (davon 32 Faksimiles und Nachdrucke)	0,9 %
17. Jahrhundert	18 (davon 6 F oder ND)	0,5 %
18. Jahrhundert	406 (davon 6 F oder ND)	9,9 %
19. Jahrhundert	1492	36,2 %
20. Jahrhundert	2099	51,0 %
21. Jahrhundert	69	1,5 %
Gesamt	4119	

3. Die regionale Verteilung der Gesangbücher in der Sammlung

Nur wenige Gesangbücher sind für eine weltweite Verbreitung gedacht; diese sind dann mehrsprachig, wie das Liederbuch „Unisono“. In Deutschland gab es seit der Mitte des 19. Jahrhunderts immer wieder Versuche, Einheitsgesangbücher einzuführen, aber selbst noch das EG wird ja überwiegend in seinen Regionalausgaben benutzt. Eine allgemeinere überregionale Verbreitung erfuhren zwar bereits Gesangbücher aus der Reformationszeit (wie das Babstsche Gesangbuch) oder wichtige Gesangbücher des 18. Jahrhunderts (wie der Porst), aber erst die funktional differenzierten Gesangbücher des 19. und vor allem 20. Jahrhunderts für Kinder, Jugend, Frauen, Männer, Soldaten etc., besonders aber die Liederbücher der Gemeinschaften (ich erinnere an die „Reichs-Lieder“) und der Freikirchen waren überwiegend oder sogar grundsätzlich für einen überregionalem Gebrauch gedacht. Den Gegensatz dazu bilden die zahlreichen Gesangbücher, die nur für einen Ort oder sogar nur für eine einzelne Gemeinde oder lokale Gruppe bestimmt waren.

Deutschland überregional	502 (davon 25 DDR, 21 Brüdergemeinen)
Südwestdeutschland	907 (davon 527 Baden, 168 Württemberg, 26 Kurpfalz, 43 Erzdiözese Freiburg, 44 Pfalz)

Westdeutschland	200	
Sächsisch-thüringischer Raum	370	
Hessen (mit Nassau)	154	(davon 14 Nassau)
Bayern	141	
Norddeutschland	296	(davon 49 Hannover)
Nordostdeutschland (mit Pommern)	186	
Schlesien	70	
Posen, West- und Ostpreußen	28	
Auslandsdeutsche	14	
Elsass und Lothringen	49	
Luxemburg	1	
Schweiz	198	
Österreich	52	
Böhmen und Mähren	42	
Polen	23	
Ungarn und Slowakei	68	
Jugoslawien	3	
Siebenbürgen/Rumänien	35	
Russisches Reich/UdSSR (ohne Baltikum)	13	
Baltikum	34	
Skandinavien	43	
Niederlande	16	
Frankreich	17	
Britannien	18	
Übriges Europa	3	
Israel	2	
Nordamerika	219	
Südamerika	2	
Afrika	3	
Süd- und Ostasien	4	
Australien	1	
Weltweit/international	8	
(Gesamt	3.702)	

Die hohe Zahl der badischen Gesangbücher – gemeint sind Gesangbücher der Markgrafschaft Baden sowie die Gesangbücher der unierten badischen Landeskirche – erklärt sich daraus, dass in diesem Fall möglichst jede Auflage und jede Ausgabe dokumentiert sein soll. Von badischen Gesangbüchern werden auch bis zu drei Exemplare in die Sammlung aufgenommen, damit bei Bedarf diese Gesangbücher auch einmal an Gemeinden ausgeliehen werden können. Zu den badischen Gesangbüchern hinzu zählen muss man eine größere Anzahl von Titeln, die nur eine örtliche Bedeutung hatten oder Gesangbücher, die in einem Territorium in Gebrauch waren, das zwischen 1802 und 1815 an Baden fiel, so Gesangbücher aus Kurpfalz und Wertheim oder aus ritterschaftlichen Herrschaften. Nicht berücksichtigt sind in dieser Zahl auch die etwa 50 katholischen Gesangbücher der Bistümer Konstanz, Straßburg und Speyer sowie der Erzdiözese Freiburg.

Die ebenfalls stattliche Zahl der Gesangbücher aus dem thüringisch-sächsischen Raum ist neben dem Ausfluss einer langen Gesangbuch-Tradition vor allem ein

Abbild der regionalen Kleingliedrigkeit – oder anders ausgedrückt: Vielfalt – dieses Raumes, in dem jede Herrschaft z.T. bis ins 20. Jahrhundert hinein ihre eigenen Gesangbücher verbreitete. Auch Gesangbücher aus dem norddeutschen Raum sind reichlich vertreten, handelt es sich doch hier um eines der Kerngebiete des Protestantismus und damit auch der Gesangbuchgeschichte.

Die außerordentlich hohe Zahl der Schweizer Gesangbücher erklärt sich nicht nur aus der Nachbarschaft zu Baden – obgleich insbesondere zu Basel immer enge Verbindungen bestanden –, sondern verdankt sich auch dem glücklichen Umstand, mit der Sammlung Birkner zahlreiche Schweizer Ausgaben erworben zu haben.

Ins Auge fallen auch die ansehnlichen Stückzahlen der (fast ausschließlich deutschsprachigen) Gesangbücher aus Nordamerika – in ihr auch Ausgaben, die in Nordamerika bislang nicht nachgewiesen sind (die Sammlung der deutschsprachigen Gesangbücher aus Nordamerika zählt zu den bedeutendsten außerhalb der Vereinigten Staaten) – und der (deutsch-, ungarisch- und slowakischsprachigen) Gesangbücher des ungarischen Kulturraumes, zu dem im Grunde auch die Gesangbücher aus Siebenbürgen und Jugoslawien zu zählen wären.

Prinzipiell wird darauf verzichtet, Dubletten in die Sammlung aufzunehmen. Ausnahmen bilden wie geschildert Gesangbücher des badischen Raumes, ferner Gesangbücher, die den Bestand einer gewachsenen Sammlung dokumentieren, die als außerordentlich selten gelten dürfen oder eine besondere Ausstattung aufweisen. Dabei zählen gleiche Gesangbücher mit für die Provenienzforschung oder die Erforschung der Frömmigkeitsgeschichte wichtigen Eintragungen oder Ausstattungsmerkmalen nicht als Dubletten.

Die häufigsten Druckorte der Gesangbücher der Karlsruher Sammlung sind im Folgenden aufgelistet. Die große Zahl der Nennungen für Karlsruhe und Lahr relativiert sich aus den Bemerkungen zum Bestand der badischen Gesangbücher (Mehrfachexemplare, Dokumentationsauftrag für die badischen Ausgaben mit allen Auflagen etc.). Auffällig ist eher die geringe Nennung anderer badischer Druckorte wie Mannheim oder Heidelberg, die für die regionale Gesangbuchgeschichte nur eine zeitlich sehr begrenzte Bedeutung beanspruchen konnten. Die regionale Bedeutung der Sammlung (etwa 24,5% der Gesangbücher kommen aus dem südwestdeutschen Raum, dazu ca. 6,7% aus der Schweiz und Elsass und Lothringen) spiegelt sich auch in den Druckorten in angrenzenden Regionen: Stuttgart, Basel, Frankfurt/M., Zürich, Straßburg und Speyer (35):

Karlsruhe	283	Zürich	60
Berlin	276	Wuppertal	54 (einschließlich Elberfeld und Barmen)
Stuttgart	255		
Lahr	225		
Leipzig	111	Halle	49
Kassel	97	München	49
Basel	93	Straßburg	46
Hannover	87	Gütersloh	45
Hamburg	67	Dortmund	45
Frankfurt/M.	63	Darmstadt	44
Freiburg	61	Breslau	43

Unter den Druckorten außerhalb des deutschen Sprach- und Kulturraumes sind vor allem Philadelphia (39), Budapest (33), Hermannstadt (31), St. Louis und New York (je 22), Riga (15), London, Lausanne und Amsterdam (je 13) zu nennen.

4. Die konfessionelle Vielfalt

Die exakte konfessionelle Zuordnung evangelischer Gesangbücher oder die korrekte Unterscheidung freikirchlicher Gesangbücher ist auch für die Spezialisten nicht immer leicht und eindeutig zu vollziehen. Der Begriff „Evangelisch“ ist in der vorliegenden Auflistung gebraucht für Gesangbücher, die in verschiedenen konfessionell ausgerichteten Bereichen benutzt wurden, die ohne spezielle konfessionelle Ausrichtung eine überregionale Verbreitung anstrebten (so etwa Jugend- oder Militärgesangbücher) und schließlich solche, die als evangelische Einheitsgesangbücher geschaffen wurden; dazu zählen auch EKG und EG trotz der Besonderheiten der Regionalteile.

Unter „Konfessionen“ sind in der folgenden Aufstellung nicht nur die Mitgliedskirchen der ACK verstanden, sondern auch sonstige Kirchen, Sekten, und Weltanschauungsgruppen (wie die Freimaurer) subsumiert.

Evangelisch	1.523	(37,0 %)	Neuapostolisch	4	
Lutherisch	1.169	(28,4 %)	Adventistisch	1	
Reformiert	279	(6,8 %)	Pfingstkirche	1	
Uniert	288	(7,0 %)	Römisch-katholisch	477	(11,6 %)
Christlich	120	(2,9 %)	Altkatholisch	5	
(überkonfessionell/ ökumenisch)			Zeugen Jehovas	3	
Brüderisch	27	(0,7 %)	Rumänisch-Orthodox	1	
Methodistisch	43	(1,1 %)	Böhmische Brüder	4	
Mennonitisch	43	(1,1 %)	Deutsch-Katholisch	2	
Freikirchlich	24	(0,6 %)	Deutsch-Christlich	2	
(nicht spezifiziert)			Schwenckfelder	1	
Baptistisch	9		Mormonen	1	
Presbyterianisch	4		Freimaurer	7	
Anglikanisch	9		Jüdisch	1	
Apostolisch	3		Weltanschauungs- gruppen	5	
			Weltlich	20	(0,5 %)
			(Gesamt	4.076)	

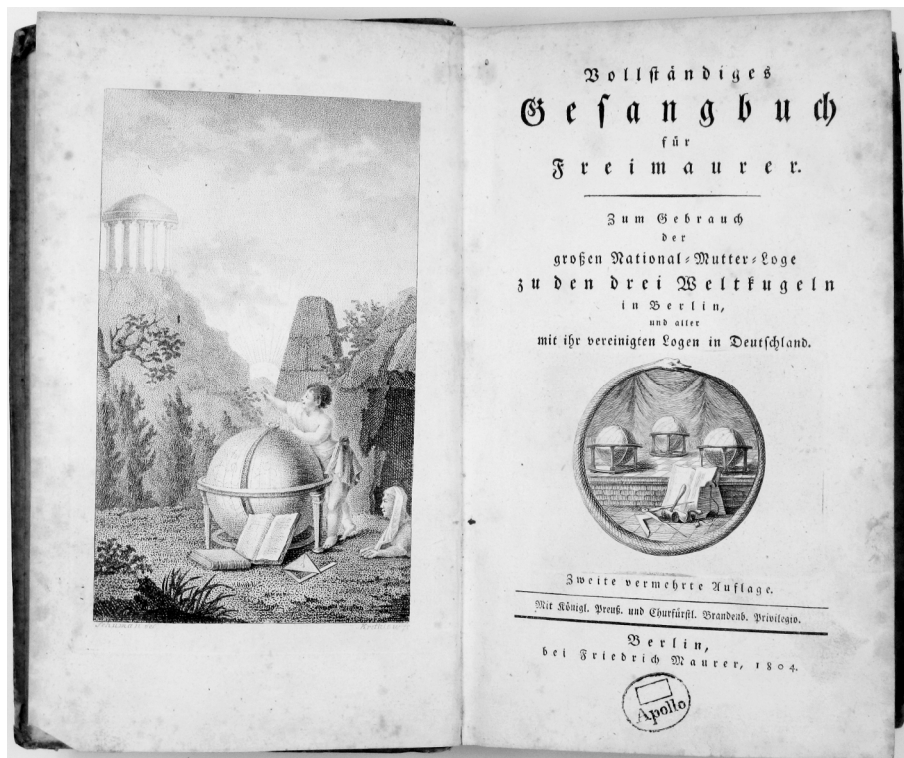


Abb. 44:
Vollständiges Gesangbuch für Freimaurer, Berlin 1804 (Landeskirchliche Bibliothek)

Dass die Gruppe der konfessionsübergreifend evangelischen Gesangbücher die deutlich größte Einheit bildet, ist nur auf den ersten Blick überraschend. Diese Gruppe profitiert von der Konzentration der Sammlung auf das 19. und 20. Jahrhundert, wo Einheitsbestrebungen wesentlich bedeutsamer waren, als in dem konfessionell deutlich positionierten Zeitraum bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein höherer Anteil älterer Gesangbücher würde sich unmittelbar vor allem in einer stärkeren Zuordnung zu den lutherischen und reformierten Gesangbüchern bemerkbar machen.

5. Fremdsprachige Gesangbücher

Fremdsprachige Gesangbücher stehen nicht im Focus der Karlsruher Sammlung, doch werden sie als integraler Bestandteil der Sammlung sehr hoch geschätzt. Eine über den deutschen Sprach- und Kulturraum hinausweisende Sammlung offenbart ebenso einen ökumenischen Charakter wie die konfessionell offene Sammlung. Gesangbuchgeschichte und Liedforschung hat schon lange eine internationale Dimension, die aber nur vergleichend angegangen werden kann. Fremdsprachige Gesangbücher verdeutlichen die Wege der Rezeptionsgeschichte besonders in einer Zeit, in der Quellen



Abb. 45: Citara Sanctorum, Pressburg 1805; weit verbreitetes Gesangbuch in tschechischer Sprache mit Verweisen auf deutsche Vorlagen und Melodien (Landeskirchliche Bibliothek)

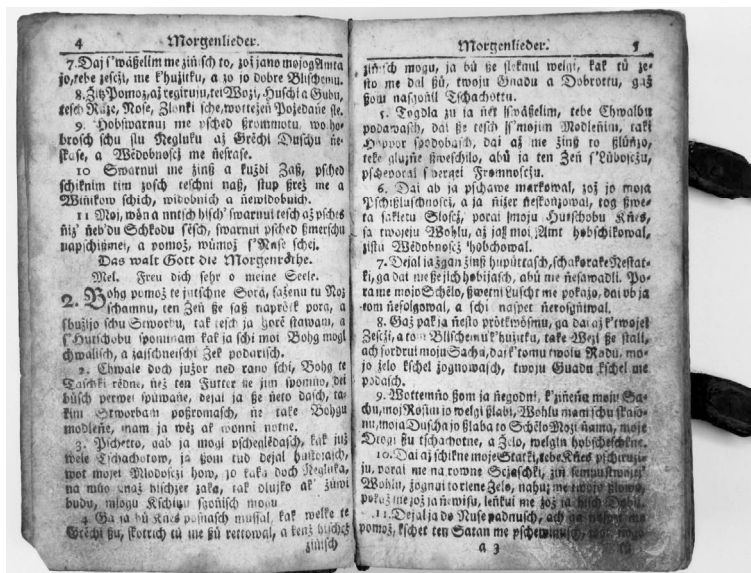


Abb. 46: Wohleingerichtetes wendisches Gesangbuch, Cottbus 1786, deutschsprachiges Titelblatt und wendische (sorbische) Liedtexte mit deutschen Überschriften (Landeskirchliche Bibliothek)

nachweise und Übersetzungshinweise nicht üblich waren. So wirft die Zweisprachigkeit der Gesangbücher in deutschen Gemeinden in Nordamerika die Frage der Integration oder gar Assimilation in die amerikanische Gesellschaft auf, so zeigen deutsche Überschriften und Melodienachweise die Rezeption des deutschen geistlichen Liedes in Gesangbüchern im tschechischen, ungarischen und baltischen Raum, so zeigen Übersetzungen deutscher Liedtexte in andere Sprachen und umgekehrt, wie die singende Gemeinschaft der Christen sich öffnet.

Deutschsprachige Gesangbücher gibt es fast in der ganzen Welt. Weniger bekannt ist, dass auch in Deutschland schon seit Jahrhunderten Menschen mit einer anderen Muttersprache leben, die ihre eigene Gesangbuchtradition bewahrt haben, so die Sorben in der Lausitz oder die Dänen in Schleswig.

Folgende „Fremd“-Sprachen sind vertreten: Französisch (39), Englisch (39), Ungarisch (24), Tschechisch (24), Polnisch (22), Finnisch (18), Schwedisch (17), Estnisch (13), Niederländisch 9, Slowakisch (7), Sorbisch (7), Latein (6), Norwegisch (6), Dänisch (5), ferner Spanisch, Portugiesisch, Italienisch, Rumänisch, Rätoromanisch, Walisisch, Litauisch, Lettisch, Kroatisch, Hebräisch, Kanarese, Koreanisch, Japanisch, Suaheli, Tse, Esperanto. Erwähnt seien auch diverse Gesangbücher in Plattdeutsch und ein EKG in Blindenschrift. Die insgesamt 370 fremdsprachigen Gesangbücher machen ca. 9% der Sammlung aus.

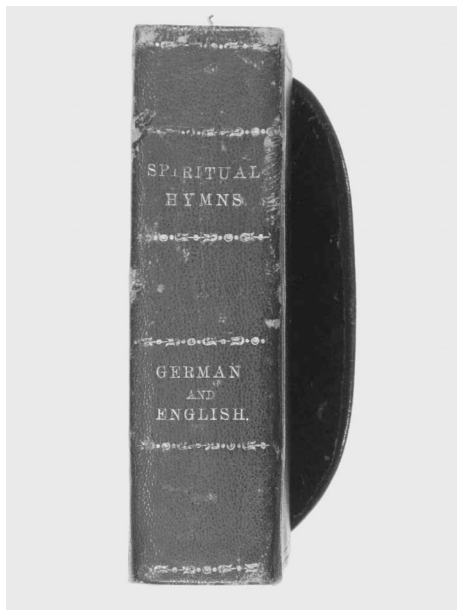


Abb. 47:
Deutsch-englische Ausgabe von geistlichen Liedern: Eine Sammlung von Geistlichen Liedern ... für den Gebrauch der „Brüder in Christo“... 2. Aufl. Lancaster 1876 / A Collection of Spiritual Hymns ... for the Use of the Brethren in Christ ... Second Ed., Lancaster 1876

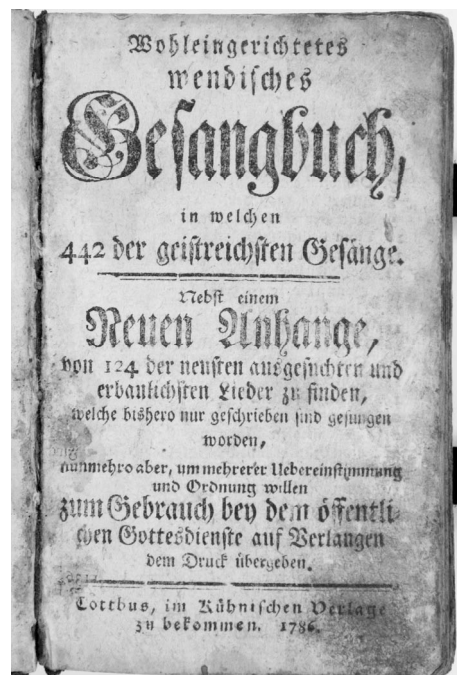


Abb. 48:
Wohleingerichtetes wendisches Gesangbuch, Cottbus 1786, deutschsprachiges Titelblatt und wendische (sorbische) Liedtexte mit deutschen Überschriften (Landeskirchliche Bibliothek)

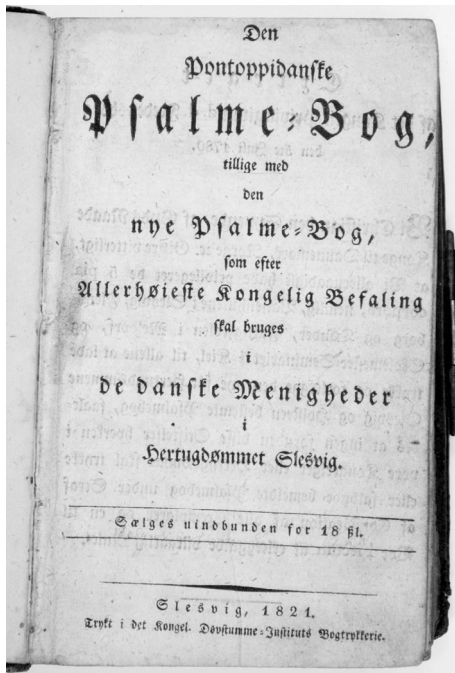


Abb. 49:
Dänisches Gesangbuch im Herzogtum
Schleswig 1821 (Landeskirchliche Bibliothek)

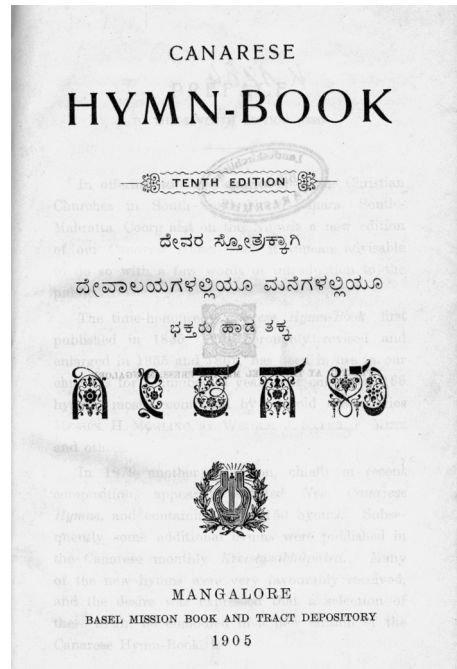


Abb. 50:
Gesangbuch in Kanarese (Südindien), Mangle-
lore 1905 (Landeskirchliche Bibliothek)

6. Anmerkungen zum Gebrauch der Gesangbücher

Gut drei Viertel der in der Sammlung verwahrten Gesangbücher dürfen zu den „echten“ Gesangbüchern gezählt werden, die für den gottesdienstlichen Gebrauch bestimmt sind. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts sind jedoch vermehrt Gesangbücher oder Liederbücher, was vielleicht die angemessenere Bezeichnung ist, für bestimmte Gruppen und für einen ganz spezifischen Gebrauch entstanden: Solche Liederbücher gab es auch schon früher, etwa für Soldaten, für Bruderschaften in der katholischen Kirche oder für die Reise (die dann zumeist ein sehr kleines Format aufwiesen), doch mit der Entstehung und Ausdifferenzierung der unterschiedlichen christlichen Milieus in Vereinen, Gruppen, konfessionell geprägten Gemeinschaften und den zunehmend differenzierten Aufgaben, die man solchen Liederheften „zuwies“, wuchs deren Anzahl ins schier Unermessliche, um heute einen von jeglicher Normierung „befreiten“ Stand erreicht zu haben, den niemand mehr überschauen kann. Auf die wichtige Funktion der Liederhefte im 20. Jahrhundert kann hier nicht weiter eingegangen werden,¹⁶ doch zeigt schon eine kleine Auflistung deutlich die funktionale Vielfalt

¹⁶ Vgl. hierzu Elisabeth Fillmann, „Wortlaute“, „Fußnoten“ & Co. – „LebensWeisen“ des Kirchenlieds. Sondierungen zur Rolle von Liederheften für das Singen der Einzelnen, Gruppen und Gemeinden in den Zeiten von DEG, EKG, „Gotteslob“ und EG, in: epd-Dokumentation Nr. 40/41, 4. Oktober 2011, 85-96.

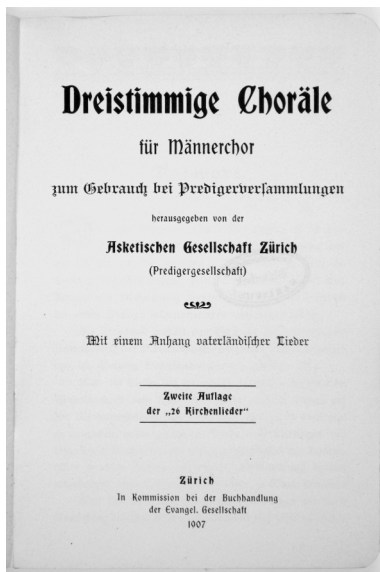


Abb. 51:
Choräle der Asketischen Gesellschaft („Blaues Kreuz“) für Prediger- und Gemeindefestungen, 1907 (Landeskirchliche Bibliothek)

dessen, was unter Gesang- und Liederbüchern zusammengefasst werden kann. Am Wichtigsten sind wohl die Liederbücher für die Schule, für Kinder (darunter auch für Kindergottesdienst oder Sonntagsschule), für die Jugend, für Mädchen und Frauen, für Senioren, für Freizeiten, für besondere Glaubensrichtungen (z.B. Gemeinschaften), für Vereine (u.a. Pfadfinder, CVJM), für Freizeiten und für Unterwegs, für Kirchentage usw.

Die wichtigste Funktion des Gesangbuchs war und ist zweifellos nach wie vor sein Gebrauch im Gottesdienst in der Kirche, oft ergänzt durch den Hinweis auf den häuslichen Gebrauch und die Verwendung in der Schule. Bei katholischen Gesangbüchern steht sogar oft deren Funktion als Andachts- und Gebetbuch sowie als Gottesdienstbuch im Vordergrund, was in der evangelischen Kirche erst mit der Gesangbuchgeneration des EG wieder gebührend Berücksichtigung fand.¹⁷

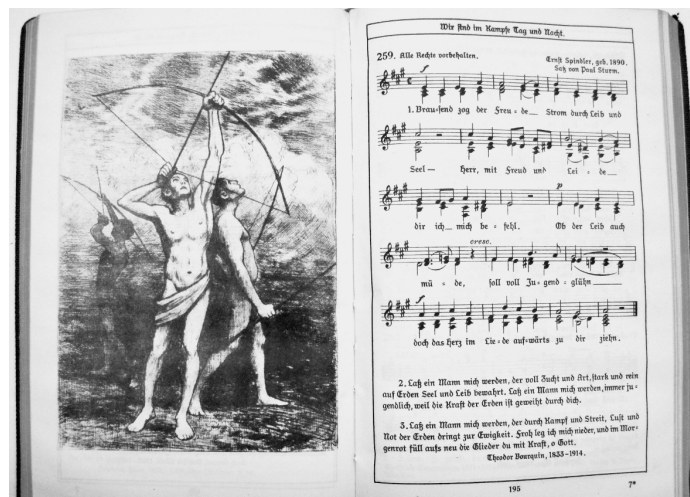


Abb. 52:
BK-Liederbuch (1926) mit Bildern von Hans Thoma (Landeskirchliche Bibliothek)

¹⁷ Vgl. hierzu Heinrich Riehm, Auf dem Weg zum Evangelischen Gesangbuch 1993 und zum Lied-Regionalteil Baden – Elsass und Lothringen – Pfalz. Dokumentation in Artikeln, Referaten und Tabellen, Karlsruhe 2011, bes. 198-207.

7. Anmerkungen zur Ausstattung und zur Frömmigkeitskultur der Gesangbücher

Die Ausstattung der Gesangbücher verrät viel über den Gebrauch, aber auch über den Zweck und die ihm aufgetragenen Aufgaben.¹⁸

Wesentliche Merkmale der Ausstattung sind das Format des Gesangbuchs vom winzigen Taschenformat bis zum schweren Folianten, der Einband mit Beschlägen und Schließen, mit Prägungen und Gravuren und allen möglichen Verzierungen und die Verarbeitung des Vorsatzes, das künstlerisch oft hervorgehobene Frontispiz und das gestaltete Titelblatt, die Qualität und Beschaffenheit des Papiers und des Drucks, die Ausstattung mit Noten und gestalterischen Merkmalen (Zierleisten, Initialen), die persönlichen Inschriften, Widmungen und Notizen. Da alle diese Ausstattungsmerkmale noch bis ins 20. Jahrhundert hinein ganz wesentlich vom Willen und den Möglichkeiten des Besitzers eines Gesangbuchs abhingen, sind sie auch Ausdruck seiner Frömmigkeit und seiner Haltung zur Kirche.¹⁹ Bis heute ist eine individuelle Fortentwicklung der konfektionierten Ausgaben nicht ausgeschlossen, wenn man etwa einen Einband mit Bildchen oder verschiedenartigsten Materialien beklebt. In diesem Sinne sind selbst zusammengestellte Gesangbücher der höchste Grad der persönlichen Aneignung des Kirchenliedes und der von ihm ausgehenden religiösen Kraft. Solche selbst zusammengestellten Gesangbücher oder Liederhefte gibt es bis heute auch in Gemeindegruppen und freien Kreisen. Ein besonders kostbares Stück der Karlsruher Sammlung ist die auf 1760 datierte Handschrift eines lutherischen Heidelberger Bürgers, der in einer Zeit, als es noch kein kurpfälzisches lutherisches Gesangbuch gab, sich sein eigenes Gesangbuch – gewissermaßen in einem Akt der Kontemplation – in durchaus repräsentativer Form zusammenstellte.

Doch ist nicht nur die Ausstattung des Gesangbuchs ein wesentliches Merkmal seiner Bedeutung als Gegenstand der Praxis Pietatis, sondern auch die vielfältigen Beigaben, die sich in ihm befinden oder die seinen Gebrauch unterstützen, sei es der Schutzumschlag in Form eines Handtäschleins, seien es gestickte Bibelsprüche als Lesezeichen oder (Heiligen-) Bildchen für die Andacht, die in das Gesangbuch eingelegt werden.

8. Die Bedeutung der Sammlung in einer digitalen Zukunft

Zahlreiche wichtige und auch seltene Gesangbücher liegen bereits digital in Datenbanken vor und sind dort z.T. frei zugänglich. In den nächsten Jahren wird die Zahl der digitalisierten Gesangbücher weiter steigen. Der Zugriff für die Gesangbuch- und Liedforschung wird dadurch nicht nur erheblich erleichtert, sondern auch die Auf-

¹⁸ Vgl. dazu Konstanze Grutschnig-Kieser, Was sagt uns die äußere Erscheinung des Gesangbuchs über seine Produktion, Rezeption und Funktion?, in: epd-Dokumentation Nr. 40/41, 4. Oktober 2011, 52-62.

¹⁹ Die „Konfektionierung“ der Gesangbuchherstellung hat diese Möglichkeiten zwar deutlich eingeschränkt, aber nicht aufgehoben, wie die unterschiedlichen Vertriebsausgaben des EG bezeugen.



Abb. 53:
Israelisches Liederbuch für Kindergärten und
Grundschulklassen mit geistlichen Liedern und
Kinderliedern, um 1960 (Landeskirchliche
Bibliothek)



Abb. 54:
Kleines Reisegesangbüchlein, 18. Jahrhundert
(Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 55a:
Einband im Stil der Bauernmalerei (18. Jh.)
(Landeskirchliche Bibliothek)

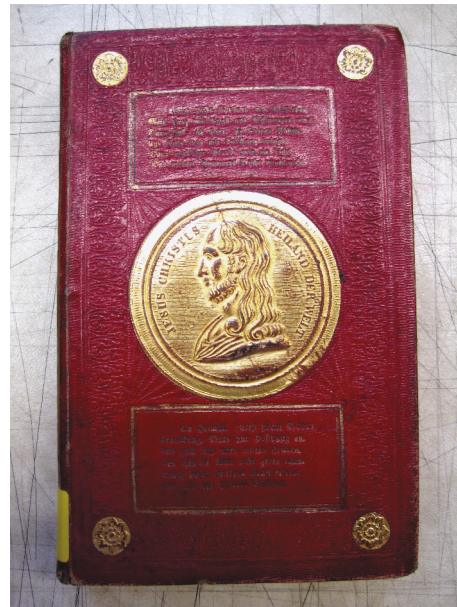


Abb. 55b:
Einband aus rotem Leder mit vergoldeten
Einprägungen, um 1820 (Landeskirchliche
Bibliothek)



Abb. 55c:
Einband mit Messingbeschlägen und Leder-
verstärkungen am Buchrücken, erste Hälfte
19. Jh. (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 55d:
Verzierter Samteinband mit Zierschließe, um
1900 (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 55e:
Neu gestalteter Einband um 1920 (ursprüng-
lich Samt): blaues Plastik mit Silberblech und
Messingrahmen (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 55f:
Hardcover Ende 20. Jh. (Landeskirchliche
Bibliothek)



Abb. 55g:
Buchschnitt 18. Jh. (Landeskirchliche
Bibliothek)



Abb. 55i:
Württembergisches Gesangbuch mit gestoche-
nem Titelkupfer und Frontispiz 1712 (Landes-
kirchliche Bibliothek)



Abb. 55h:
Kirchengeschichtliche Eintragungen in einem kurpfälzischen
reformierten Gesangbuch mit einer Zeichnung zur Kirchen-
vereinigung 1821 (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 56:
Das singende Speyrische Zion
(1746) mit Einband des 19.
Jahrhunderts (Landeskirchliche
Bibliothek)



Abb. 57:
 Titelblatt eines handgeschriebenen Gesangbuchs, Heidelberg 1760
 (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 58:
 Katholisches und lutherisches ungarisches Gesangbuch mit typischen Einbänden, Anfang
 20. Jahrhundert (Landeskirchliche Bibliothek)

findbarkeit der digitalisierten Quellen ist durch die modernen Suchmaschinen erheblich komfortabler geworden. So stellt sich angesichts der nicht unerheblichen Aufwendungen für Erwerb, Bestandserhaltung und Magazinbedarf die Frage nach der Rechtfertigung einer „analogen“ Sammlung. Also: Wozu braucht man überhaupt noch eine Gesangbuchsammlung?

Einige Aspekte sollen im Folgenden angesprochen werden, die durchaus als Plädoyer für den Erhalt und die Pflege einer Gesangbuchsammlung als konkreten Bestand verstanden werden sollen.

- Der forschende Zugriff auf die Gesangbücher hat ja nicht nur die Texte und Noten im Blick, sondern zuweilen auch das Gesangbuch als Gegenstand unter buchgeschichtlichen oder frömmigkeitsgeschichtlichen Fragestellungen. Diese Fragen sind am Digitalisat, das einen konkreten Zustand abbildet, nicht nachzuvollziehen. Hier kommt es auf die Unterschiedlichkeit der jeweiligen Exemplare in Erhaltungszustand, Ausstattung, Beigaben etc. an, um relevante Aussagen treffen zu können. Untersuchungen zur Materialität der Gesangbücher wie aller Schrift- und Bildquellen sind auf ein reales Stück angewiesen. Auch die Vergleichsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Ausgaben eines Gesangbuchs sind an den analog vorhandenen Exemplaren leichter durchzuführen bzw. nur an ihnen durchzuführen, weil in der digitalen Bibliothek nur das eine Referenzexemplar zur Verfügung steht. Erst die Autopsie kann dem Forscher sagen, ob er wirklich die Quelle benutzt, die ein anderer Forscher seinen Aussagen und Interpretationen zugrunde gelegt hat. Für die Rezeptionsgeschichte ist es nicht entscheidend, ob man ein Exemplar digital jederzeit verfügbar hat, sondern dass man sich einen Eindruck über die Varianten der Auflagen und ihrer Ausstattung machen kann.
- Der frömmigkeitsgeschichtliche Zugriff sieht das Gesangbuch als Gegenstand des praktizierten Glaubens, und hier ist in der Tat jedes Exemplar wichtig! Im Grunde versagen hier auch die Sammlungen der Bibliotheken, wenn sie die Aufnahme von „Dubletten“ verweigern, denn unter dem Gebrauchsaspekt gibt es keine Dubletten, sondern jeweils singulär durch ihren persönlichen Gebrauch zu betrachtende Exemplare. Die Erforschung der Frömmigkeitsgeschichte benötigt möglichst viele Exemplare von Gesangbüchern im Original, um verlässliche Aussagen über den je persönlichen oder regional spezifischen Gebrauch von Gesangbüchern zu treffen.
- Der dokumentarische Zugriff kann sich nicht mit der Wiedergabe eines – zufällig ausgewählten – Exemplars eines Gesangbuchs zufrieden geben. Der dokumentarische Zugriff will die Vielfalt des Gesangbuchs in seinen unterschiedlichen Ausgaben, Auflagen, Formaten, Ausstattungen usw. erfassen und für die Forschung erhalten. Wäre es nicht ausreichend, nur ein Exemplar des ersten badischen Unionsgesangbuchs von 1836 zu verwahren? Für eine Analyse des Inhalts würde dies wohl ausreichen, nicht aber für die Erforschung der Rezeptionsgeschichte: Was bedeutet es, wenn man feststellen kann, dass es von diesem Gesangbuch aus dem Jahre 1836 mindestens sechs verschiedene Ausgaben gibt, die sich zum Teil nur in Marginalien unterscheiden?²⁰

²⁰ Die Unterschiede liegen zum einen in der Seitenzahl, aber auch im Titel „im Großherzogthum Baden“ oder „des Großherzogthums Baden“ bzw. im (Nicht-)Vorhandensein eines Punktes nach Baden; vgl. die Angaben in der Datenbank „Bibliographie der deutschsprachigen Gesangbücher“ der Universität Mainz (www.zdv.uni-mainz.de/scripts/gesangbuch/index).

- Der museale oder archivistische Zugriff will das Gesangbuch als Gegenstand des Begreifens im wörtlichen Sinne nahe bringen. Die Begegnung mit der originalen Quelle vermittelt eine viel tiefere Dimension sowohl des praktischen als auch des sinnlichen „Verstehens“ als das bloße Anschauen eines Bildes im Internet. Die Wirkungsgeschichte eines Gesangbuchs und seine Bedeutung für den Alltag eines Menschen kann nur verständlich werden, wenn man die Möglichkeit hat, ein ganz konkretes Exemplar in Händen zu halten und es damit nicht nur in seiner physischen Konsistenz zu begreifen, sondern auch seine „Ausstrahlung“ zu empfinden.

9. Zusammenfassung

Innerhalb der letzten zwölf Jahre ist die Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek infolge glücklicher Umstände und besonderer Interessen um das Vierfache ihres Bestandes gewachsen. Dabei wurden ganz neue „Regionen“ der Gesangbuchgeschichte erschlossen insbesondere durch die Ausweitung der Sammlung unter konfessionellen und ökumenischen Aspekten. So ist die Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek nicht nur eine der großen in Deutschland, sondern mit Blick auf das 19. und 20. Jahrhundert auch eine der vielseitigsten und interessantesten. Durch die Integration fremdsprachiger Gesangbücher ist die Sammlung auch für die internationale und vergleichende Gesangbuchforschung interessant geworden. Durch die zunehmende Erschließung werden die Gesangbücher nicht nur zu einem Forschungsobjekt, sondern sie werden auch zunehmend für Ausstellungen in den unterschiedlichsten Museen (vom kunsthistorischen bis zum Technikmuseum) angefragt, um historisches Bewusstsein durch die Begegnung mit dem „Original“ zu schärfen und zu sensibilisieren.

Anhang: Gesangbuchsammlung der Landeskirchlichen Bibliothek Ausstellung vom 8. April bis 25. Juli 2011

I. Die Gesangbuchlandschaft am Oberrhein

Die Geschichte des Gesangbuchs beginnt mit der Reformation. Die Landschaften und Städte am Oberrhein nahmen die Impulse der Reformation in unterschiedlich starker Weise an. Es waren zunächst weniger die Territorien als die bedeutenden Städte, die sich zu „Vororten“ der reformatorischen Bewegung entwickelten und dies auch lange blieben. So verwundert es nicht, dass neben dem Druck von Bibeln auch der Druck von Gesangbüchern sich nahezu zwei Jahrhunderte lang auf die wichtigsten Städte am Oberrhein konzentrierte: Basel, Straßburg und Frankfurt. Von hier wurden auch die angrenzenden Territorien mit den Gesangbüchern versorgt, die sie benötigten.

Mit am Anfang der Gesangbuchgeschichte am Oberrhein steht das „große“ Straßburger Gesangbuch²¹ von 1541, das als „größtes Prachtwerk des Straßburger Buchdrucks“ (J. Ficker) gerühmt wurde. An der Entstehung dieses Gesangbuchs war auch der Straßburger Reformator Martin Bucer beteiligt. Die von Straßburg angestoßene Gesangbuchgeschichte strahlte unmittelbar in den französischen (auf den „Genfer Psalter“) und den deutschen Kulturraum aus. In Deutschland wurde die Straßburger Entwicklung unmittelbar in der Zweibrücker Kirchenordnung von 1570 rezipiert, deren zweiter Teil aus einem Gesangbuch besteht. Auch die ältere lutherische Kirchenordnung von Pfalz-Neuburg aus dem Jahre 1543 enthält an verschiedenen Stellen Liedteile, in denen bereits „Wechselgesänge“ enthalten sind.

Das Fehlen kultureller Zentren in den Territorien am Oberrhein nach dem Dreißigjährigen Krieg verfestigte die Bedeutung der genannten drei Städte für die Gesangbuchgeschichte in der Region. Das älteste badische Gesangbuch von 1616 (es sind nur zwei Exemplare bekannt) entstand in Straßburg. Reformierte Gesangbücher aus Basel und Frankfurt waren in der Kurpfalz im Gebrauch. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde auch das baden-durlachische Gesangbuch in Frankfurt gedruckt. Mediator sowohl für (reformiert) kurpfälzische als auch (lutherisch) badische Gesangbücher war das Marburger Gesangbuch, das in unterschiedlichen Funktionen und Varianten vom 16. bis ins 18. Jahrhundert immer wieder in die regionalen Gesangbuchgeschichten Südwestdeutschlands einwirkte.

Eine eigenständige Gesangbuchgeschichte in den Territorien des Oberrheins entwickelte sich erst im 18. Jahrhundert. Dies korrespondiert einerseits mit dem Bedeutungsverlust des seit 1683 von der französischen Krone beherrschten Straßburg, andererseits mit dem inneren Landesausbau des aufgeklärt-absolutistischen Fürstentums. In Baden übernahm bald die neue Residenz Karlsruhe (teilweise alternierend mit Durlach) eine führende Position in der Verbreitung neuer „Ideen“ im Lande, in der Kurpfalz herrschte ein Antagonismus zwischen den verschiedenen Hauptstädten des Landes Mannheim, Heidelberg und Frankenthal, was dem „Vorort“ Frankfurt noch bis weit ins 18. Jahrhundert hinein eine führende Rolle in der Kurpfalz einräumte.

Die Gesangbuchgeschichte am Oberrhein spiegelt die politischen und dynastischen Verhältnisse wider, die die Ausstellung aufgreift:

Die erste Vitrine zeigt evangelische und katholische Gesangbücher aus Elsass-Lothringen und der Schweiz sowie Gesangbücher aus dem Bereich der Erzdiözese Freiburg. Das Gesangbuch von Buchweiler war in der Grafschaft Hanau-Lichtenberg in Gebrauch, die sowohl links- als auch rechtsrheinisch angesiedelt war.

Die zweite Vitrine zeigt Gesangbücher aus Baden, beginnend mit dem markgräfllich baden-durlachischen bis hin zum letzten großherzoglich badischen Gesangbuch:

- 1723 (1709) Neu-vermehrtes Gesangbuch alter und neuer geistlicher Lieder
- 1754 Neu-vermehrtes Baden-Durlachisches Gesangbuch
- 1786 Badisches neues Gesangbuch
- 1836 Christliches Gesangbuch zur Beförderung der öffentlichen und häuslichen Andacht (bis 1857 in Karlsruhe, dann in Lahr gedruckt)
- 1883 Gesangbuch für die evangelisch-protestantische Kirche des Großherzogtums Baden (bzw. in Baden) bis 1950; Revision 1910.

²¹ Die Ausgabe des von 1524 war in der Ausstellung nicht zu sehen.

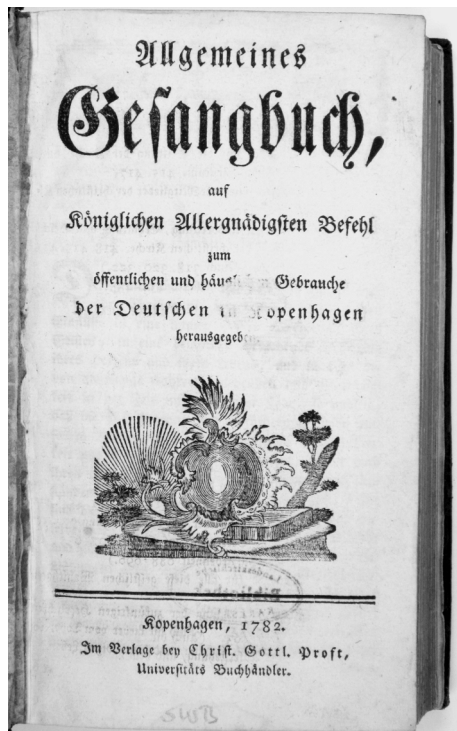


Abb. 59:
Gesangbuch der deutschen Gemeinde in
Kopenhagen 1782 (Landeskirchliche
Bibliothek)



Abb. 60:
Gesangbuch der evangelischen Berggemein-
den im slowakischen Erzgebirge, Neusohl
(Banská Bystrica) 1805 (Landeskirchliche
Bibliothek)

Zwischen 1821 und 1836 Fortleben der alten Gesangbücher, Herausgabe von Gesangbüchern mit gemeinsamen Liedern aus reformierten und lutherischen Gesangbüchern (Heidelberg, Mannheim, Pforzheim); Veröffentlichung neuer, nicht approbierter Gesangbücher (Heidelberg). Außer den „offiziellen“ Gesangbüchern gab es eine ganze Reihe „inoffizieller“, aber gleichwohl erlaubter Gesangbücher, über deren Verbreitung nichts gesagt werden kann.

Die Hochvitrine zeigt neben den Drucken der Kirchenordnungen und Gesangbücher (im Faksimile) des 16 Jahrhunderts auch Choralbücher aus Baden-Durlach, der Kurpfalz und Baden:

Kirchenordnung von Pfalz-Zweibrücken mit Gesangbucheil 1570

Kirchenordnung von Pfalz-Neuburg mit eingefügten Liedteilen 1543

Großes Straßburger Gesangbuch 1541 (Faksimile)

Aulcuns Pseaulmes et Cantiques, Straßburg 1539 (Faksimile)

Baden-Durlachisches Choralbuch 1762

Choralbuch zum neuen Kurpfälzischen Reformierten Gesangbuch 1785

Neue leichte und melodische Vor- und Nachspiele zu dem im ganzen Großherzogtum Baden eingeführten Kirchen-Liedern des Choralbuches 1810.

Die dritte Vitrine zeigt Liederhefte und nicht- oder halboffizielle Gesangbücher, die im Bereich der badischen Landeskirche im 19. und 20. Jahrhunderts verbreitet wurden; sie vermitteln einen Eindruck von den vielfältigen Funktionen des Gesangbuchs in den letzten beiden Jahrhunderten.

Die vierte Vitrine zeigt Gesangbücher aus der nördlichen Oberrheinregion und angrenzenden Regionen: aus der Kurpfalz, aus Speyer und der Pfalz, aus Wertheim und Württemberg bzw. Rottenburg-Stuttgart, aus Hessen und Nassau. Besonders interessant ist ein französisches Gesangbuch für die Hugenottengemeinden in Frankfurt und Offenbach, das aber nachweislich auch in Kurpfalz benutzt wurde. Einige Beispiele können die Folge der „Gesangbuchgenerationen“ veranschaulichen:

1749 Kurpfälzisches Allgemeines Reformiertes Gesangbuch

1785 Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche der Reformierten Gemeinden in Kurpfalz

1774 Allgemeines kurpfälzisches evangelisch-lutherisches Gesangbuch

1746 Wertheimisches neu-vollständiges Gesangbuch

1772 Wertheimisches neu-vermehrtes Gesangbuch

1790 Evangelisches Gesangbuch für die sämtlichen Löwenstein-Wertheimischen Lande

1746 Das nach Ordnung des Heils [...] singende Speyrische Zion

1823 Gesangbuch zum gottesdienstlichen Gebrauche für protestantisch-evangelische Christen

1859 Evangelisch-protestantisches Gesangbuch für Kirche und Haus.

II. Hebel-Saal: Verbreitung und Funktionen von Gesangbüchern

1. Deutschsprachige Gesangbücher aus Amerika, Afrika und Nordeuropa (Vitrine 1)
2. Deutschsprachige Gesangbücher aus dem östlichen Europa (Vitrine 2)
Oben:
Christliches Gesangbuch für die deutschen Gemeinden der evang.-lutherischen Landeskirche Bessarabiens. Neue, verbesserte und vermehrte Ausgabe, Sarata 1922
Unten auf Podest:
Christliches Gesangbuch der evangelischen Gemeinden augsb. Bek. [in der Arader Gegend], Arad 1879
Deutsches Evangelisches Gesangbuch für Jugoslawien, 2. Auflage, Berlin 1938
Gesangbuch für die evangelische Landeskirche A.B. in den siebenbürgischen Landesteilen Ungarns, Nagyszeben (= Hermannstadt) 1913
3. Ausstattung von Gesangbüchern: Einbände und Schließen, Schnitte, Notendrucke, Titelseiten und Frontispize, Gesangbucheinträge (Vitrinen 3-6)
Notenausgaben in Vitrine 6
2. Reihe:
Großes Württembergisches Kirchengesangbuch 1664
Catholisches Cantual Mainz 1728
Vierstimmige Choralsätze Baden 1826



Abb. 61:
Gestaltetes Titelblatt mit Frontispiz, Osnabrück 1761 (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 62:
Schlesisches Gesangbuch 1757. Repräsentatives Frontispiz mit Herrscherpaar und Stadtansicht (Breslau) (Landeskirchliche Bibliothek)

3. Reihe:
 Neu-bezogenes davidisches Harpfen- und Psalter-Spiel 1744
 Eine besondere Kostbarkeit ist das handgeschriebene lutherische Gesangbuch aus Heidelberg von 1760.
 Unten:
 Choral-Melodienbuch zum Hamburgischen Gesangbuch 1862
 Choral-Melodienbuch für die Kirchen und Schulen in Lüneburg 1844
 Württembergisches vierstimmiges Choralbuch 1791
 Neue Gemeindelieder [1938]
4. Alte Gesangbuchdrucke (Vitrine 7)
 Oben:
 Neu Leipziger Gesangbuch, Leipzig 1682
 Neu-Christ-erbauliches Gesangbuch, Osnabrück 1761
 Neu-vermehrtes Hamburgisches Gesangbuch 1761
 2. Reihe:
 Das Gebeth des Herrn in Liedern. Oder Auserlesene Gesänge, Groß-Glogau 1735
 3. Reihe:
 Psalmodia. Hoc est Cantica Sacra veteris ecclesiae selectae 1595
 Preußisches neu-verbessert vollständiges Kirchen-, Schul- und Hausgesangbuch, Königsberg 1690
 Geistliche Lieder und Psalmen (Leisentritsches Gesangbuch), Bautzen 1567 (Faksimile)
 Achtliederbuch, Wittenberg 1524 (Faksimile)
 Gesangbuch der Böhmisches Brüder, Jungbunzlau 1531 (Faksimile)
 Klugsches Gesangbuch, Wittenberg 1533 (Faksimile)
 Babstsches Gesangbuch, Leipzig 1545 (Faksimile)
5. Gesangbücher unterschiedlicher Konfessionen, Religionen und Weltanschauungen (Vitrine 8)
 Oben:
 Liederbuch der Christlichen Wissenschaft (Christian Science Hymnal). German Edition, Boston 1955
 Hymns Ancient and Modern For Use in the Services of the Church, London um 1865 [Anglikaner]
 Sonnenlieder für Naturfreunde Menschheitsfriede und Gottesgemeinschaft, Leipzig 1924
 Liturgisches Gebetbuch. Nebst einem Liederbuche als Anhang, Mannheim 1885 [Alt-Katholiken]
 3. Reihe:
 Neue Zionsharfe [...], Zürich 1879 [Neutäufer, Nazarener]
 Rise Up. Ökumenisches Liederbuch für junge Leute, Luzern 2002
 Unten:
 „Singt und spielt dabei Jehova in euren Herzen“, Wiesbaden 1969 [Zeugen Jehovas]
 Pfingst-Jubel, Altdorf bei Nürnberg 1965 [Pfingstler]
 Apostelamt Jesu Christi, Berlin 1947 [Apostolische Kirche]
6. Gesangbücher für Gruppen, Vereine und für besondere Aufgaben (Vitrine 9)
 2. Reihe:
 Leben, Singen, Kämpfen, Berlin 1949 [FDJ]

3. Reihe:

Mein Herz dichtet ein feines Lied, Würzburg 1980 [Christusbruderschaft]

Jugendbundlieder. Singebuch der deutschen E.C.-Bewegung, Woltersdorf 1929

BK-Lieder. Ein Jahrtausend deutschen Liedes, Barmen 1928

Schir chadasch. Ein neues Lied. Lieder Christus-gläubiger Juden aus aller Welt, Stuttgart 1990

Shirú l'Adonai. Liedersammlung für Israelfreunde, Stuttgart 1980

7. Fremdsprachige Gesangbücher (Vitrine 9 und 10)

Vitrine 9 unten: Romanische Sprachen. In der Mitte handschriftliche Liederbeiträge in Rätoromanisch.

Vitrine 10:

Oben: Englisch. Darunter ein Liederbuch des amerikanischen Verteidigungsministeriums aus dem Jahre 1960 mit Abteilungen für katholische, evangelische und jüdische Armeeangehörige.

2. Reihe: Gesangbücher aus dem nördlichen Europa in folgenden Sprachen: Litauisch, Estnisch (mit Verweisen auf deutsche Vorlagen), Niederländisch, Norwegisch, Finnisch.

3. Reihe: Gesangbücher aus Ostmitteleuropa in folgenden Sprachen: Tschechisch (Einband), Cythara Sanctorum (ebenfalls tschechisch), aufgeschlagen mit Verweisen auf deutsche Liedtexte und Melodien sowie ein Exemplar mit Metallbeschlägen, Slowakisch, Polnisch und Ungarisch (lutherisches und röm.-katholisches Gesangbuch).

Unten: Gesangbuch in Blindenschrift; Gesangbücher in Esperanto, Japanisch und Kanarese (Südindien).

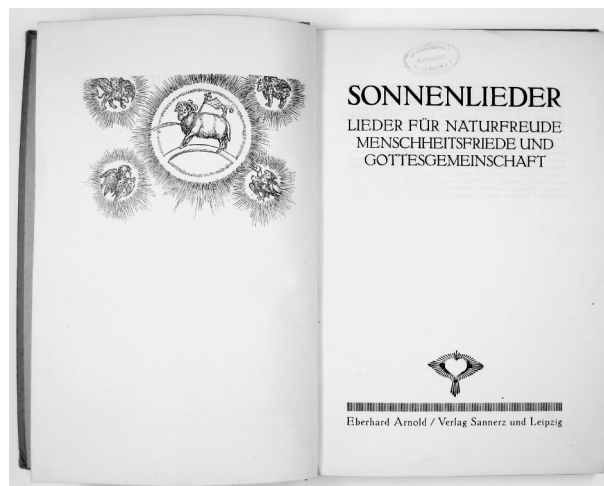


Abb. 63:

„Sonnenlieder“ (1924), Gesangbuch einer Weltanschauungsgruppe mit christlicher Symbolik (Landeskirchliche Bibliothek)